schlossen ... entweichen kann, so wird es durch seine eigene Spannung in die Parthie hinein gepreßt. Auch dürfte das Gas auf die Faßwände keinen nachtheiligen Einfluß ausüben, weil es bei dem fortwährenden Verlaufe des Chloreinflusses von dem sich stets erneuernden Ueberzuge nasser Parthien Masse allmählig ganz absorbirt wird.

Zur allfälligen Vorsorge gegen den Einfluß, den etwa die Holzfaser auf die Goldlösung und umgekehrt, das Chlorgas und die chlorhältige Flüssigkeit auf die Holzfaser ausüben könnte, dürfte es wohl nützlich sein, das Chloreinfaß A_2 die Extractionsbottiche e_2 die Füllbottiche g_2, sowie alle Zu- und Ableitungs-Röhren, Pipen und Rinnen bis zu den Füllbottichen, inwendig mit einer harzigen Masse gut zu tränken.

Nach 6 bis 8 Stunden vom Einlassen des gesäuerten Wassers ist die Goldchloration beendet und das Gold im flüssigen Theile des Faßinhaltes aufgelöst.

Das schwefelsaure Eisenoxidul (: Eisenvitriol :) ist bekanntlich eines der vorzüglichsten Fällungsmittel des Goldes. Dieses Salz bildet sich aber sehr leicht, wenn Schwefelsäure besonders schon unter gewöhnlichen Umständen mit Eisenoxidul zusammentrifft.

In dem vorliegenden so wie in jedem Roste ist Eisenoxidul in solcher Menge vorhanden, daß dieses mit der hinzukommenden Schwefelsäure ein hinreichendes Fällmittel des Goldes zu bilden und somit das Produkt der beschriebenen Operation wieder zu zerstören im Stande wäre. Allein da das Eisenoxidul durch Glühen die Eigenschaft sich mit verdünnten kalten Säuren zu verbinden fast gänzlich verliert, so wird durch diese der Goldchlorirung vorangehende Vorarbeit diesem Übelstande möglichst vorgebeugt.

Sollte sich demungeachtet im Momente der heftigsten Chlorentwicklung, während welcher die Parthiemasse warm wird, etwas schwefelsaures Eisenoxidul bilden, so wird dieses durch das vorhandene Übermaß von Chlor sogleich in Oxidsalz umgewandelt und unschädlich gemacht.

Von der Schwefelsäure ist ein eben so großer Perzent wie von dem chlorsauren Kalkerde, wenn diese mit Chlor vollständig gesättigt ist, gerade genügend, um eine vollkommene Zersetzung des letzteren zu bewirken. Es ist aber aus dem Grunde gut, das erwähnte Übermaß zuzuschlagen, weil doch